

Luzerner Gemeinden

Jeden Freitag berichten wir an dieser Stelle aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Luzerner Zeitung
Ressort Kanton
Maihofstrasse 76
6002 Luzern
Telefon 041 429 51 51
kanton@luzernerzeitung.ch

Landauf, landab

«Drüi»
oder «Drü»?

«Ihr Bub ist ein Kandidat für die Sprachschule», sagt die Lehrerin zu seiner Mutter, unserer Tochter. Der Fünfjährige geht im Bernbiet in den Kindergarten. Zuhause lernt er vom Vater «Bärndütsch» und von der Mutter den Äntlibuecher Dialekt. Und so vermischen sich die beiden Dialekte zu einem Mischmasch, wobei getreu dem Ausdruck «Muttersprache» «z'Äntlibuecherdütsch» leicht dominiert.

In der Schule fällt der Lehrerin auf, dass der Bub «Drüi» sagt. Sie kann mit diesem Ausdruck beim besten Willen nichts anfangen und kommt zum Schluss, das Beste für den Bub wären ein paar Nachhilfestunden bei einer Logopädin. Beim Elterngespräch klärt seine Mutter die Lehrerin auf, das Rätsel ist schnell gelöst, den hintersten Buchstaben abtrennen, schon ist aus dem «Drüi» ein «Drü», die Lehrerin hat's kapiert, der Bub darf weiterhin «Drüi» sagen, die Logopädin kommt nicht zum Einsatz, die Gemeinde spart so etwas Geld, dafür hat die Schule ihre Gratisposse.

Das Beispiel zeigt, dass wir Entlebucher aufpassen müssen, nicht unter die Räder des multikulturellen Sprachwirrwarrs zu fallen. Angesichts der vielen anderen Dialekte und dem Kauderwelsch aus aller Herren Ländern ist eine gesunde Portion linguistisches Stehvermögen gefragt. Zweifelsfrei ist das bei uns vorhanden. Und auch über mangelndes Selbstbewusstsein können sich die Eingeborenen im gelobten Land Entlebuch nicht beklagen. Deshalb halten wir an unserem schönen Dialekt fest und sagen nach wie vor nicht «Drü», sondern mit geschwelliger Brust «Drüi».



Ruedi Lustenberger
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Ruedi Lustenberger ist alt Nationalrat der Mitte aus Romoos. Am Freitag schreiben Gastkolumnistinnen sowie Redaktoren unserer Zeitung zu einem frei gewählten Thema.

Zwei Familienbetriebe jubilieren

Eine Familie, zwei Transportunternehmen, drei potenzielle Nachkommen, vier Generationen: 100 Jahre Müller.

Roger Rügger

Das Bild von Muhammad Alis K.-o.-Sieg gegen Sonny Liston ging 1965 um die Welt. Dieser Szene begegnet man auch heute auf Schweizer Strassen und in Norditalien. Sie zielt einen grün lackierten Anhängerzug der «Müller Ermensee GmbH». Auch die Popgruppe ABBA, Rennfahrer Jo Siffert oder Spielkarten sind Sujets der zwölf Maschinen zählenden Flotte. Sie besteht aus Kühltransportern. Inhaber ist Franz Müller, 42.

Die Firma ist trotz des Namens nicht zu verwechseln mit «Andreas Müller Transporte» Ermensee. Dessen Fahrzeuge sind weniger spektakulär in der Gestaltung, dafür fallen sie durch Ladung und Ausstattung auf. Vier davon gibt es. Transportiert wird zur Hauptsache Langholz und Baumaterial auf Spezialtiefadern. Besitzer ist Gemeindepräsident Andreas Müller, 50. Die Müller Transporte sind heute zwei eigenständige Betriebe, den Grundstein legte Franz und Andreas' Urgrossvater Jakob. Er lancierte das Transportbusiness 1923 mit einem Pferdegespann. Die Motorisierung erfolgte erst Jahre später. Zuerst wurde ein Industrietraktor angeschafft, 1956 der erste Lastwagen.

Der clevere
Grossätti

Warum es heute zwei Transportfirmen sind, ist nicht vollumfänglich dokumentiert. Franz und Andreas – sie führen die Geschäfte in 4. Generation – sowie ihre Väter Franz, 72, und Oskar, 77, geben im Aufenthaltsraum der «Müller Ermensee GmbH» aus dem Nähkästchen Einblick in die Geschehnisse der letzten 100 Jahre. Laut Oskar – am Tisch gilt «Du» – hat Grossvater Jakob mit einem «Vierpferder» angefangen. Der clevere Kärlli habe neben der Hofarbeit mit Brennholz, Futterrüben, Heu und Stroh gehandelt. Den Betrieb habe er ausgebaut und 1928 zu den zwei bestehenden Höfen ein weiteres Grundstück gekauft. Die Cousins Oskar und Franz er-



Oskar, Andreas, Franz und Franz Müller auf dem Areal von Müller Ermensee GmbH vor zwei Fahrzeugen.

Bild: Pius Amrein (26. 6. 2023)

innern sich gut an den «Grossätti»: «Bis zu seinem letzten Tag anno 1964, hat er gesagt, wo es langgeht. Obwohl er den Betrieb 1943 an unsere Väter Franz und Karl übergab.» Der Firmengründer sei sehr streng gewesen. «Nicht böse, aber er hat gesagt, wo der Bartli den Most holt.» Auch sie hätten früh angepackt und Transporte mit dem Traktor führen müssen. Man sei hauptsächlich ins Aargau runtergefahren. «Ich war oft in Reinach, Menziken und Böiu. Daran hatte man als Bub Freude», beschreibt Oskar die beliebteren Einsätze. Franz bestätigt: «Wer als Zehnjähriger fahren konnte, wurde losgeschickt.»

Immer das Theater
mit dem Tram in Luzern

Schwelgen in Nostalgie ist angesagt. Etwa wie man Heu und Stroh mit den Rössern vom Fricktal in die Innerschweiz geführt hat. «Die Ladungen waren damals noch nicht gepresst, son-

dern offen und breit. In Luzern gab es deswegen immer Theater mit den Tramführern, weil Strassenbahn und Fuhrwerk kaum kreuzen konnten», führt Oskar aus. Nicht ganz so begeistert wie vom Fahren seien sie von den Arbeiten frühmorgens gewesen, sagt Franz: «Vor der Schule musste man in die Käserei oder die Säue misten. Wir haben sieben Tage gearbeitet, immer.»

Auf die Frage, ob er nie eine andere Tätigkeit in Betracht gezogen habe, sagt Franz lachend: «Wir wussten gar nicht, dass es etwas anderes gibt.» Das stimmt wohl. Den Müllers wurde das «Transportle» in die Wiege gelegt, wie Franz Junior sagt. «Ich bin nicht sicher, ob ich aus dem Nichts heraus auch in der Transportbranche gelandet wäre. Ohne den Bezug zum Familienunternehmen wäre es vermutlich anders gekommen», glaubt der gelernte Landwirt, der notabene nie als solcher tätig war.

Warum sich das Unternehmen in der 2. Generation aufgeteilt hat, ist nicht endgültig geklärt. «Da spielten verschiedene Faktoren mit. Man einigte sich, dass Franz Betonelemente führt. Karl und ich haben dann auf Holz gesetzt», erklärt Oskar. Später haben sich die roten Transporte zusätzlich auf die Baubranche konzentriert und mit Spezialtransporten bis 30 Meter Länge einen Namen gemacht. Die grünen konzentrierten sich in auf Kühltransporte.

An Aufträgen mangelt es nicht, auch weil beide flexibel sind. «Manchmal weiss ich um 11 Uhr nicht, welche Fracht ich um 14 Uhr wo laden muss», beschreibt Franz, der während des Gesprächs im Fünfminutentakt am Telefon Termine jongliert.

Die Lebensmittelbranche ist rund um die Uhr im Einsatz. Wenn Franz nicht disponiert oder chauffiert, präsentiert er den neusten Truck an einem

Treffen irgendwo in Europa. In der Werkstatt sind Pokale aufgereiht. Die Belegschaft besteht aus einem Dutzend Chauffeuren, darunter drei Frauen.

Die nächste Generation
steht bereit

Auch Andreas Müllers Laden läuft. Wenn es um Spezialtransporte mit Überlänge geht, ist er die richtige Adresse. Auf den roten Tiefadern wurden Betonpfähle, auf denen das Verkehrshaus steht, geliefert und auch die Swisspor-Arena ist zur Bauzeit mit Stelen beliefert worden. Arbeit ist vorhanden, die nächste Generation steht bereit. Andreas' ältester von drei Söhnen hat soeben die Prüfung als Lastwagenmechaniker bestanden.

Wie die Nachfolge bei den grünen Müllers geregelt ist, wird sich zeigen. Die Aussichten sind intakt und Arbeitsplätze sind vorhanden. Die 5. Generation besteht aus drei Töchtern.

Aus den Gemeinden

Büron

Nextbike-Velos
jetzt erhältlich

Die Gemeinde Büron stellt neu drei Nextbike-Velos zur Verfügung. Sie können am Sagipark 7 ausgeliehen werden.

Grossdietwil

Regierungsrat
genehmigt Ortsplanung

Der Luzerner Regierungsrat genehmigt die Gesamtrevision der Grossdietwiler Ortsplanung, die an der Gemeindeversammlung vom 30. November 2022 beschlossen wurde. Die Revision

beinhaltet die Umsetzung des neuen kantonalen Planungs- und Baurechts und eine neue Einteilung der Bauzonen.

Hitzkirch

Baubewilligung für
Mehrzweckhalle liegt vor

Der Start für die Realisierung der neuen Mehrzweckhalle in Hitzkirch rückt näher. Die Baubewilligung für das Projekt wurde Ende Juni erteilt. Die neue Sport- und Mehrzweckhalle mit integrierter Tiefgarage soll die beiden alten Turnhallen an der Aargauer- und Ermenseestrasse auf dem Schulareal ersetzen.

Pfaffnau

Schutzmassnahmen
für Frühling 2024 geplant

Wegen grosser Schäden beim Hochwasser im Juni 2021 wurde der Abfluss des Oberflächenwassers im Gebiet Gewerbe Brunnmatt analysiert. Dabei wurde festgestellt, dass viel Oberflächenwasser entlang der Strasse ins Siedlungsgebiet der Industrie läuft. Die geplanten Massnahmen, um dem entgegenzuwirken, können nun nicht wie vorgesehen dieses Jahr durchgeführt werden und sind für den Frühling 2024 geplant. Das Projekt wird demzufolge neu im Budget 2024 vorgesehen.

Sursee

Stadt lädt zum Brunch
ins Strandbad ein

Die Surseerinnen und Surseer können den Nationalfeiertag gemeinsam im Strandbad feiern. Unter dem Motto «1. August am See» organisieren die Stadt Sursee und die Strandbäd-Pächterin Gourmet Star AG einen Brunch im Strandbad. Dieser kostet 18 Franken pro Erwachsenen, 7 Franken für Kinder. Wer teilnehmen will, muss sich bis am 25. Juli 2023 unter www.sursee.ch/1august anmelden. Der Eintritt ins Strandbad ist am 1. August für die ganze Bevölkerung gratis.

Weggis

Rigistrasse wird
teilweise gesperrt

Um die Rigistrasse instand zu halten, sind im Bereich der Einfahrt Talstation Rigi Bahn bis zur Verzweigung Zingelstrasse Belagsarbeiten und der Ersatz der Rinne im Bereich Under Linde nötig. Deshalb wird die Strasse am 13. Juli von 7 bis 18 Uhr und am 14. Juli von 7 bis 19 Uhr nicht befahrbar sein. Der Verkehrsdienst Weggis wird den Verkehr umleiten, bei schlechter Witterung verschieben sich die Arbeiten. Die Zufahrt zur Einfahrt der Rigi Bahn sowie der Zingelstrasse sind jederzeit möglich.